

Der Swing

Die Swingphrasierung (binär und ternär)

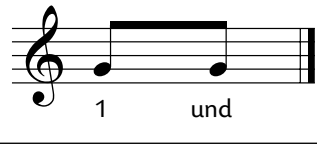
Die Swingepoche ist in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts angesiedelt.

Ihre bekanntesten Vertreter waren Duke Ellington, Stan Kenton, Count Basie und Glenn Miller.

Der Begriff *Swing* bezeichnet sowohl eine *Epoche* der Jazzgeschichte als auch ein *rhythmisches Phänomen*.

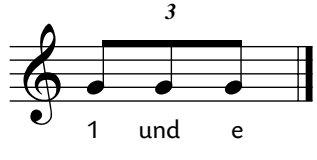
Das rhythmische Phänomen *Swing*, das uns hier vorrangig interessiert, bezieht sich auf eine vom Normalfall abweichende Interpretation der Achtelnoten.

Achtelnoten



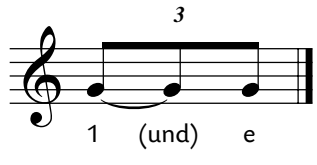
1. Achtelnoten - wie wir sie bereits kennen gelernt haben - unterteilen die Zählzeit in *zwei gleichlange* Noten. Diese Zweiteilung (2 Achtel = 1 Viertelschlag) nennt man auch *binärer Rhythmus*.

Achteltriole



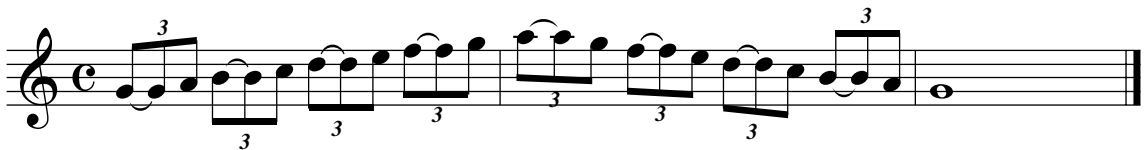
2. Achteltriole unterteilen die Zählzeit in *drei gleichlange* Noten. Diese Dreiteilung (3 Achteltriole = 1 Viertelschlag) bezeichnet man auch als *ternären Rhythmus*.

Swingachtel



3. Für die Swingphrasierung werden die ersten beiden Triolenachtel mit einem Haltebogen zu einer Note zusammengefasst. Da dieser Rhythmus sich ebenfalls von der Triole ableitet, ist auch der *Swing* ein *ternärer Rhythmus*.

4. Übertragen auf die G-Dur Tonleiter, würde die Swingphrasierung ausnotiert folgendermaßen aussehen:



5. Als Ausgleich für diese ungleiche Verteilung der beiden Swingachtel wird die dritte Triolenachtel *angestoßen* und die erste Triolenachtel *legato* gespielt, was einer leichten Betonung der dritten Triolenachtel gleichkommt. In der Notenschrift sähe das so aus:



Folgende Musikstile werden „geswingt“:
Swing
Medium Blues
Shuffle

